

Zeitschrift:	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
Band:	- (1997)
Heft:	17b
Artikel:	Kristalle und Strahlerwesen im Bündner Oberland
Autor:	Kreiliger, Josef
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1089696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kristalle und Strahlerwesen im Bündner Oberland

Einige persönliche Notizen

Das Kristallgebiet des Bündner Oberlandes (Vorderrheingebiet) ist geprägt von zwei Blockmassiven, im Norden vom Aarmassiv, im Süden vom Gotthardmassiv, und in der Zwischenlage vom instabilen, brüchigen Tavetscher Zwischenmassiv.

Aus dem nördlichen Aarmassiv sind zum einen die in der Farbe von leicht rauchig bis tief schwarz variierenden Rauchquarze des Giuggebietes und zum andern die wasserklaren oder wegen Amiant-, oder Epidoteinschlüssen grünlich gefärbten Bergkristalle aus dem Val Russein begehrt.

Sehr variationsreich sind die Kristalle auch aus den Fundstätten südlich des Rheins. Aus der Cavradischlucht die plättchenförmigen, tief schwarzen Hämatite mit aufgewachsenen roten Rutilstrahlen; aus dem Val Curnera und dem Val Nalps die farbenfrohen Titanitkristalle; des weiteren die verschiedenen Dolomitarten und Erzmineralien aus dem Medelsergebiet. In diesem Gebiet wird heute in der Lukmanierschlucht sogar Gold gewaschen.

Zum Begriff „Strahlen“ oder „Strahlnen“

Es gibt zwei Versionen der Herleitung. Die verständlichere Variante geht von der Form der Kristalle aus. Quarzkristalle, die am häufigsten gesuchten Bergkristalle, haben ein strahlenförmiges Aussehen. Das Suchen nach diesen kristallinen Strahlen wurde zum „Strahlen“.

Eine alte Bezeichnung für Kristall war „Strahl“. Das Suchen nach diesen Strahlen wurde als „Strahlen“ bezeichnet.

Geschichtliches über das Strahlen

Seit Jahrhunderten wird im Bündner Oberland, konkret im Gebiet der obersten Gemeinden des Vorderrheintales, in Sedrun, Disentis, Medel und hinunter bis Trun gestrahlt. Zahlreiche Strahler suchten die Berge und Schluchten nach Kristallen ab. Die Kristalle wurden fast ausnahmslos verkauft und waren neben den Erträgen aus Hof und Jagd ein willkommener finanzieller Zustupf.

Der Bergkristall als Rohstoff für das Kunsthhandwerk. Im 16. bis 18. Jahrhundert gab es in der Lombardei hochwertige Kristallschleifereien, die für Fürstenhäuser feine Kunstgefässe, Schmuck und Verzierungen von Reliquiarien herstellten. Diese Werkstätten bezogen ihren Rohstoff, den Bergkristall, aus dem Alpengebiet, so auch aus dem Berner Oberland und dem Wallis, von wo urkundliche Belege überliefert sind. Schleifwürdige Kristalle, sogenannte Mailänderqualität, mussten möglichst wasser-

klar und fehlerfrei sein. Rauchquarze galten damals wohl als minderwertig oder unbrauchbar. Bezahlte wurde nach Gewicht. Oft wurden daher aus Transportgründen die Spitzen der Kristalle weggeschlagen. Es ist anzunehmen, dass auch die Kristalle aus dem Bündner Oberland den Weg in die Lombardei fanden und dass die Geschäfte über das Kloster Disentis abgewickelt wurden. Schriftliche Unterlagen darüber sind nicht überliefert, wohl auch weil in den französischen Kriegswirren vom Jahre 1799 Disentis und das Kloster von den französischen Truppen eingeäschert wurde. *Pater Placidus a Spescha*. Als geistiger Vater der Strahler der Surselva gilt Pater Placidus a Spescha (1752-1833), Mönch im Kloster Disentis, Naturforscher, Literat, Politiker, Bergsteiger und eben auch begeisterter Strahler (Vergleiche auch seine Beschreibung von Obersaxen s. 3-6). Er besaß nicht nur ein erstaunliches theoretisches Wissen über die Kristalle, er gab sein Wissen auch an die einheimischen Strahler weiter. Mit seinem grossen Bekanntenkreis öffnete er den Strahlern den Markt zur weiten Welt.

Unter den Strahlern haben sich seit dem letzten Jahrhundert eigentliche Strahler-Persönlichkeiten herausgeschält. Sie sind im Buch von Pater Flurin Maissen mit dem Titel „Cristallas“ sehr gut porträtiert. Die Strahler verfügten über ein erstaunliches Können und Wissen und standen mit der weiten Welt in Kontakt, so auch mit dem englischen Sammler F. N. Ashcroft. Er zahlte für die Kristalle faire Preise. Dabei war er zugleich auch Berater der Strahler und erweiterte ihr Wissen für noch unbekannte, nicht geschätzte Mineralien. In London baute er mit den eingekauften Mineralien eine international bekannte Sammlung aus Bündner Kristallen und andern Schweizer Mineralien auf.

Aufschwung in der Strahlerei. Die Strahler fanden in ihrer Heimat erst in den letzten 50 Jahren vermehrt Beachtung, als sich in der Schweiz die Wissenschaft und eine breit gestreute Bevölkerung für die Kristalle zu interessieren begann. Gefördert wurde dieses Interesse durch ein vermehrtes Angebot an guten, instruktiven Büchern, durch Börsen und Ausstellungen. Das Strahlen in unseren Berggebieten nahm einen bedeutenden Aufschwung durch den Bau der grossen Kraftwerke, die viele Kluftsysteme freilegten. Leider wurden die dabei gefundenen, hochwertigen Kristalle fast ausnahmslos ins Unterland oder ins Ausland verkauft. Teilweise geschah dies aus einer finanziellen Notlage, weil die Familien ernährt werden mussten. Diese einzigartigen Schätze des heimatlichen Bodens wurden leider zu lange gedankenlos verkauft. Mancher bedeutende Strahler hatte im hohen Alter nichts ausser dem Heimweh nach seinen ehemals gefundenen, schönen Kristallstufen. Es gab auch keine amtliche Sammelstelle, die sich um die Funde bei den Kraftwerksbauten interessierte, um einmalige Fundstücke der Gegend zu erhalten.

Pater Dr. Flurin Maissen. Wieder war es ein Mönch aus dem Kloster Disentis, dessen Wirken die Arbeit der Stahler befruchtete. Der heute 90jährige Pater Dr. Flurin Maissen, ein leidenschaftlicher Naturfreund, wurde selber zum Strahler. Damals war er ein hochgeschätzter Freund und wissenschaftlicher Berater der Strahler. Er doktorierte mit der Arbeit „Mineralklüfte und Strahler der Surselva“ an der Universität Fribourg. Das gleichnamige Buch wurde im Desertina Verlag Disentis schon mehrmals verlegt und gilt heute noch als Standardwerk der Strahler des Bündner Oberlandes.

Heutige Situation. Seit Jahrhunderten wird in der Region gestrahlt. Wenn auch die Kristalle mit dem anhaltenden Wachstum der Alpen von unten nachstossen, so sind die heutigen Abbaumöglichkeiten so wirksam, dass es langsam zu einer Verarmung der Mineralienvorkommen kommen muss. Das hat zur Folge, dass auch die Zahl der Strahler rückläufig ist. Vor zirka 15 Jahren waren es vielleicht 80 aktive Strahler, heute noch die Hälfte. Es gibt nur mehr einen einzigen Strahler, der seine Tätigkeit vollberuflich ausübt. Wer heute schöne Kristallstufen finden will, braucht grossen Einsatz und Erfahrung. Trotz dieser Feststellung ist es erstaunlich, wie immer wieder überraschende Funde, auch in stark abgesuchten Gegenden, gemacht werden. Die Strahler sprechen dann vom grossen Glück.

Es ist bemerkenswert, dass heute fast jeder Strahler seine Privatsammlung von unverkäuflichen Kristallstufen hat. Nicht nur die Seltenheit der Kristalle, sondern ebenso die Erinnerung an das Wie und Wo, geben Sammlungen einen ganz persönlichen Gehalt.

Die Gilde der Strahler

Die einstigen Strahler waren nicht die Sonderlinge, wie sie auf alten Stichen und in Legenden vorkommen. Fast ausnahmslos waren die Strahler solide richtige Bergbauern, die dem allgemeinen Volkscharakter entsprachen. Die Phantasie des Volkes machte aus ihnen Spezies, wie es auch bei Jägern der Fall sein kann. Solche Bilder wurden genährt durch wenige Ausreisser, die in ihrem Leben vor allem Strahler, Jäger und Schafhirte waren und von ihren Erlebnissen entsprechend Geheimnis umwittert erzählten.

Strahler aus Leidenschaft. Strahler sind eigentliche Sammlernaturen. Sammler sind andauernd auf der Suche nach neuen Raritäten, welche die Sammlung bereichern. Kristalle sprechen viele, besonders naturverbundene Menschen an. Das Suchen dieser edlen Steine in den Bergen ist mit einem intensiven Kontakt mit der Natur verbunden. Das macht das Strahlen zu einer gesunden, wohltuenden Tätigkeit, die den Geist und Körper manchmal bis zum Extrem fordert.

Strahlen ist die Lust, in der freien Natur bei ungewohnten Verhältnissen etwas Begehrenswertes zu suchen und zu finden, zu ergründen, wie der Berg dieses Gesuchte birgt und wie man es aus ihm herausholt. Dass dazu spezielles Wissen, Erfahrung und grosser körperlicher Einsatz nötig ist, macht den Einsatz nur interessanter und lässt Strahlen zur Leidenschaft werden. Das Einordnen des Strahlens in die gegebenen Naturverhältnisse mit den Launen des Wetters, der Schönheit und Härte der Gebirgswelt, der grossen Einsamkeit, gehören zum Strahler. Der Strahler geht vielfach alleine oder in ganz kleinen Gruppen von zwei bis vier Personen seiner Arbeit nach. Gute Kenntnisse über Kristallvorkommen, Erfahrung im Erkennen der Kluftmerkmale, eine gute Beobachtungsgabe und gute Berggängigkeit, sowie die dauernde Hoffnung nach dem grossen Fund, sind Voraussetzungen für den erfolgreichen Strahler.

Solche Strahlgänge können, auch wenn sie manchmal erfolglos bleiben, zu einem tiefen Bergerlebnis werden. Der Strahler wird vielleicht bis zum Äussersten vom Berg gefordert, vielleicht hat er eine besondere Begegnung mit Tieren oder er ist einfach von der Vielfalt und Grösse der Natur überwältigt worden.

Aussagen von Strahlern dazu. Paul kommt aus der steilen Runse total verschmutzt und arg mitgenommen. Meine Frage: „Hast du Glück gehabt?“ Seine Antwort: „Es ist dieses Jahr mein erster Strahltag, ich konnte ihn fast nicht erwarten, ich habe zwar nichts gefunden, aber es tat mir so richtig wohl, wieder einmal grübeln zu können. Welch ein beglückender Tag!“

Norbert: „Du, Giusep, ich will dir sagen, wie ich manchmal das Strahlen erlebe. Weisst du, wenn ich eine Kluft öffnen darf und die Kristalle entdecke, wenn ich sie dann sorgsam aus dem Kluftlehm hervor holen oder aus dem reifen Muttergestein brechen darf, wenn ich da alleine bin, dann singe ich laut nach Herzenslust. Es ist eine ungestüme Freude, die mich einfach übernimmt und alle Mühsale vergessen lässt.“

Tumaisch: „Wenn ich die feinen Hämatitplättchen sorgsam aus dem reifen Kluftgestein löse, ihre glänzende Farbe erahnen kann, dann bin ich ganz ruhig und konzentriert, ich bin nur da und nirgends wo anders. Ich arbeite sorgsam und intensiv und vergesse die Zeit. Es ist immer wieder anders, faszinierend.“

Strahlen als Zusätzlicher Verdienst. Ein wichtiger Antrieb für das Strahlen ist natürlich die zusätzliche Verdienstmöglichkeit. Mit einer Tätigkeit, die mehr Hobby als Beruf ist, einen guten Zusatzverdienst zu haben, ist natürlich ein verlockendes Angebot. Leider ist dies oft der Grund zu Missgunst, unsorgfältiger Arbeitsweise, ja Raubbau, Fremdgehen bei belegten Klüften.

Patentwesen und Sicherung einer Kristallkluft vor fremdem Zugriff

Das Patentwesen über das Suchen nach Kristallen ist im Kanton Graubünden den Gemeinden übertragen, die entsprechende Strahlvorschriften erlassen. So ist in jeder Gemeinde ein Patent zu lösen, das jeweils für ein Jahr Geltung hat. Zudem sind Tages- und Wochenpatente lösbar. Die Gebühren sind von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. In Disentis betragen sie für das Jahrespatent für Ortsansässige Fr. 100.–, für Kantonsbürger Fr. 250.–, für übrige Schweizerbürger Fr. 400.–; eine Tageskarte Fr. 10.– und eine Wochenkarte Fr. 100.–. Voraussetzungen sind ein Mindestalter von 18 Jahren, ein normaler Leumund, eine Haftpflichtversicherung.

Eine Kristallkluft kann vom Strahler rechtlich bindend belegt werden. Auch wenn diese alte Regelung von einer grossen Mehrzahl der Strahler eingehalten wird, so weiss jeder Strahler, dass er seine Kluft möglichst ganz ausräumt, oder die wertvollsten Stücke unsichtbar versteckt. Jeder weiss aus eigener Erfahrung, dass der Strahler eben auch nur ein Mensch ist, manchmal sogar ein ganz schwacher ...

Die folgende Geschichte, die sich vor ein paar Jahren zugetragen hat und einen gültigen Verlauf genommen hat, möge dies illustrieren: Zwei Urner Strahler entdeckten im Oberalpgebiet eine grosse Rauchquarzklus. Sie sahen, dass die Ausbeute dieser Kluft längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Sie sicherten daher die Kluft mit einem deponierten Strahlwerkzeug, gaben das Datum des letzten Arbeitstages mit ihren Personalien an. Damit war die Kluft rechtlich für zwei Jahre gesichert, ein Zugriff durch weitere Personen war rechtlich verboten.

Weil in den eigentlichen Strahlerzeiten, Spätsommer und Herbst, in den Strahlgebieten viele Strahler arbeiten, mussten sie annehmen, dass sie bei ihrer Arbeit nicht

unbeobachtet geblieben waren. Sicherheitshalber beauftragten sie einen Bekannten, als heimlichen Beobachter das Gebiet etwas unter Kontrolle zu halten. Als nun der Beobachter mehrmals einen Strahler mit schwer bepacktem Rucksack aus jener Gegend heruntersteigen sah, wurde er misstrauisch und benachrichtigte die Urner, dass der fragliche Mann soeben wieder aufgestiegen sei. Sogleich brachen die beiden Strahler von zu Hause auf und konnten vor Ort mit dem Fernglas beobachten, wie der fremde Strahler an ihrer Kluft arbeitete. Die Urner passten dem Frevler ab. Sie begrüssten den ihnen bekannten Strahler nicht sehr freundlich, aber bestimmt: „Du hast gefrevelt. Wir begleiten dich ins Tal zu unserem Auto, dort werden die Kristalle in deinem Rucksack in unser Auto verladen. Dann fahren wir zu dir nach Hause und nehmen die Steine mit, die du in letzter Zeit aus unserer Kluft geholt hast. Damit verzichten wir auf eine rechtliche Klage und werden auch deinen Namen nicht weiter bekannt machen.“ Der Frevler unterzog sich dieser Weisung.

Dies erzählte mir einer der Urner Strahler, als ich in seinem Hause die herrlichen Kristalle aus jener Kluft bewunderte. Den Namen des Frevlers bekam auch ich nicht zu hören.

Die Uniun Cristallina Disentis

Die Strahlervereinigung von Disentis wurde 1959 von Mineralienfreunden aus Disentis gegründet. Anlass waren das wachsende Interesse an den Mineralien, das anregende Buch „Cristallas“ von Pater Maissen, der vermehrte Kontakt zum Unterland mit interessanten Verkaufsmöglichkeiten von Mineralien. Einer der Gründer war der unstete, aber begabte und erfolgreiche Strahler Baseli Petschen. Als Gelegenheitsarbeiter begeisterte er in Zürich viele Kristallfreunde mit seinen Kristallen und Erzählungen und gründete dort eine blühende Zweigsektion.

Die Uniun hat heute rund 120 Mitglieder. Davon sind ein Drittel im Unterland wohnhaft. Der grössere Teil davon sind nicht mehr aktive Strahler. Die Vereinstreue der auswärtigen Mitglieder ist erstaunlich. Etwa ein Drittel der jeweils anwesenden Mitglieder an der jährlichen Hauptversammlung kommen aus der Region Zürich nach

Heutige Museen mit Kristallausstellungen im Bündner Oberland

Flims	Parkhotel Waldhaus: Sammlung Paul Membrini, Berufsstrahler, Chur.
Ilanz	Regionalmuseum: Kristalle von Johann Steger, Trun; Leihgaben von weiteren Strahlern und der Uniun Cristallina Disentis.
Trun	Museum Cuort Ligia Grischa: Sammlung der Strahler Johann Steger und Robert Demont, Trun.
Disentis	Klostermuseum: Naturhistorische Sammlung des Klosters.
Disentis	Hotel Rhätia: Sammlung der Uniun Cristallina Disentis.
Sedrun	Museum La Truaisch: Leihgaben der Strahler des Tavetsch und angekaufte Kristallstufen der Gemeinde Sedrun.

Disentis. Es sind alte, treue Mitglieder, die mit Begeisterung von ihren früheren Erlebnissen als Strahler, eben mit dem legendären Basel Petschen, erzählen. Ein bleibendes Verdienst der Uniun liegt wohl darin, dass sie die einheimischen Strahler anregte, nicht alle Steine gedankenlos zu verkaufen, sondern eine eigene Sammlung anzulegen. So hat nun jeder Sammler eine eigene Sammlung, auf die er stolz ist. Des weiteren zeigen die entstandenen öffentlichen Sammlungen in der Surselva dem Besucher ausgewählte Kristalle aus der Region. Ein grosser Teil der ausgestellten Kristalle sind Leihgaben von aktiven Strahlern. Ein herrliches Naturgut hat damit auch Anerkennung in der Heimat gefunden.

Die Disentiser Mineralbörse

Sie wird von der Uniun Cristallina Disentis organisiert und hat eine über 30jährige Tradition. Sie ist aus einem kleinen lokalen Treffen von einheimischen Strahlern zu einer der bedeutendsten Börsen der Schweiz gewachsen. Sie hat die Eigenart, dass einzig Schweizer Mineralien im naturhaften Zustand und keine Schmuckwaren ausgestellt und verkauft werden dürfen. Es hat jeweils zirka 30 bis 40 Aussteller, grossmehrheitlich Strahler selber, die ihre Kristalle auf ungefähr 120 Laufmeter Tischfläche ausstellen. Die 1500 bis 2000 Besucher kommen aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland. Mit dem jeweiligen Börsenerlös werden vom Verein seltene, einheimische Kristallstufen angekauft, um sie der Region zu erhalten. Sie sind im Hotel Rhätia in Disentis oder in lokalen Museen ausgestellt.

Über den Autor

Der Autor ist gebürtiger Luzerner und seit 30 Jahren in Disentis wohnhaft. Seit 20 Jahren ist er Präsident der Uniun Cristallina Disentis. Zur Frage, warum er ein leidenschaftlicher Hobbystrahler geworden ist, äussert er sich folgendermassen:
„In Pfadilagern im Lötschental, im Bündner Oberland und im Madranertal fand ich vor rund 60 Jahren meine ersten Kristallspitzen.“

Als ich später aus beruflichen Gründen mit meiner Familie in Disentis Wohnsitz nahm, wurde das frühere kindliche Interesse zur Leidenschaft, zur bestimmenden Freizeitbeschäftigung. Ich verstand auch den Hinweis meiner Frau, dass Strahlen keine familienfreundliche Beschäftigung sei. Meine Antwort darauf war eher unglaublich, als ich ihr erklärte, ich würde das Strahlen einstellen, sobald ich eine wirklich gute Kluft finden würde, um jedem der vier Kinder eine schöne Stufe schenken zu können.

Es entwickelte sich ein gangbarer Weg, indem ich einerseits meine Grenzen akzeptierte und sich in der weiteren Entwicklung die ganze Familie für das Kristallwesen zu interessieren begann.

Der erste Fund kam ganz unerwartet. Bei einem Familienspaziergang in der Nähe von Disentis in kristallündigem Gebiet regte ich meine Buben an, die Augen für Kristalle offen zu halten. Und wirklich, plötzlich kam einer der Kleinen ausser Atem: ‘Vati, Kristalle, Kristalle, dort unten’. Nachdem ich etwas ungläublich antwortete, ‘Ja,

wo sind denn die Muster?’, war er in Kürze wieder da. Jetzt war auch ich erstaunt und erfreut über die bis sechs Zentimeter langen, klaren, schlanken Kristallstrahlen. Mein ältester Sohn und ich beuteten dann die Kluft fachgemäss aus. Es war eine harte, aber beglückende Arbeit. Vereinzelt war die ganze Familie mit dabei. Der gesamte Kluftinhalt, klare Quarze mit interessanten Formen, Eisendolomit, Magnesit, Bleiglanz und Annabergit, und dies meist unverletzt und in guter Qualität, befindet sich heute als Familienkluft in meinem Keller. Bei diesem Funde erlebte ich das erste Mal das Glücksgefühl, in sorgfältiger, disziplinierter Arbeit Kristalle zu bergen. Leider hat dann ein ‘Fremder’ die Kluft fertig ausgeräumt. Ich erkannte die Kristalle später in seiner Sammlung. Zuerst war ich sehr verärgert, konnte den Ärger aber überwinden, weil ich so glücklich zu diesem Funde gekommen bin und dem andern auch etwas von meinem Glück gönnte.

Ich bin dankbar, dass ich im Strahlen eine vielseitige, interessante Freizeitbeschäftigung gefunden habe. Es ist eine Beschäftigung, die mir viel Freude bereitet und die mich ganz fest mit der Natur unserer Berge verbunden hat. Und ich danke dafür, dass ich in den Kristallen, in diesen herrlichen Schätzen unserer Berge immer wieder die Grösse der Schöpfung erkennen und bewundern darf.“

Anschrift des Autors:

Dipl. Ing. Josef Kreiliger
Dulezi
7180 Disentis